

Corona Auswirkungen im Pflegestützpunkt Landau

Themenschwerpunkte der Beratung im Zeitraum 15.März 2020 bis 30.Juni 2020

Die Stelle war durchgehend besetzt im Pflegestützpunkt da er eine selbstständige Einheit ist und durch zwei Türen separat zu betreten ist.

Der Mitarbeiter der Krankenkasse Herr Kurz war im Krisenstab der Stadt und des Landkreises für die Zeit vom 25.03 bis 09.04.2020 eingebunden.

1. Pflegeberatung wie üblich, in den ersten 6 Wochen viel Nacharbeit der zurückliegenden Einzelfälle (= Unterstützung bei Erst- und Höherstufungsanträgen, bei Widersprüchen, Vorbereitung auf die Begutachtungen, ausführliche Erklärung der Leistungen der Pflegeversicherung, Hilfe beim Treffen einer Entscheidung über die Versorgung, Informationen über Anbieter), Verhalten im Umgang mit den Pflegediensten während des Lockdowns.
 2. Die Weiterversorgung nach Krankenhausaufenthalt oder Rehabilitation unter den Corona Vorzeichen war schwierig. Ebenso war es fast unmöglich jemanden in einem der Kurzzeitpflegebetten unterzubringen. Da auch die Tagespflegeeinrichtungen geschlossen wurden, waren Menschen nur mit dem Allernotwendigsten versorgt. Zugesagte Kurzzeitpflege wurde von Seiten der Einrichtungen abgesagt.
 3. Große Schwierigkeiten gab es bei Heimunterbringungen im März, April bis Mitte Mai 2020. Es gab keine Plätze. Corona Abstriche mussten organisiert und veranlasst werden.
 4. Der Wegfall von Betreuungsmöglichkeiten für Demenzkranke erzeugte schwierige Versorgungslagen. Nicht alle komplementäre Angebote konnten aufrechterhalten werden, weil privat organisierte Helfer keine Hausbesuche mehr machten. Vermehrte Suche nach Ersatzkräften, oft über die Angehörigen oder meist die Angehörigen selbst scheiterten, weil das Hilfesystem nicht zur Verfügung stand. Es wurden Informationen von Angehörigen erfragt über Möglichkeiten wie die Pflege zu Hause organisiert werden kann trotz Arbeitsverhältnissen, z.B. kurzfristige Arbeitsverhinderung durch Pflegeunterstützungsgeld, Pflegezeit, Familienpflegezeit.
 5. Pflegenden Angehörige hatten eine hohe Mehrbelastung und mit Ängsten zu kämpfen, wie sie die Versorgung bewältigen können, oder wer ihre Angehörigen versorgt, wenn sie erkranken.
 6. Umgekehrt besuchten Kinder ihre Eltern nicht mehr zu Hause, was eine Zunahme der Vereinsamung zur Folge hatte, und der sozial verordnete Rückzug die Krankheitsbilder verschlechterte, z.B. Demenzen, Depressionen und Lebensverdruss erzeugte. Dadurch verstarb der eine oder andere früher (ein mir bekannter Suizid).
 7. Vor allem die Kontaktverbote für Seniorenheimbewohnern verstärkte das Gefühl des Verlassen seins und des Abgeschoben seins.
 8. Zunahme von seelsorgerischen Gesprächen auf Grund von Zukunftsängsten und Einsamkeit der Klienten. Verstärkte Nachfrage nach Hilfeleistungen z.B. Fahrdiensten, Einkaufshilfen und nach ärztlicher Versorgung.
 9. Viele ältere Menschen fühlten sich diskriminiert und isoliert, da Kontakte und fehlende Tagesstruktur wie Singkreis, Treffen mit Freunden, Besuche von Angehörigen wegfielen. Andere ältere Menschen waren sehr verängstigt und beunruhigt.
-
1. **Anmerkungen von Seitens des Pflegestützpunktes**

Spätestens seit Februar war Corona ein Thema bei unseren Beratungen. Die vorgegebenen Hygienemaßnahmen wurden bei uns bereits umgesetzt, außer dem tragen des Mund-Nasenschutzes. .

Im Lockdown stand natürlich jede Anfrage unter dem Vorzeichen Corona, weil sich die Art, zu

beraten, änderte.

Telefonische Beratung ist schwieriger, vor allem bei Hörgeschädigten, blinden oder an demenzkranken Menschen, Ausländern oder kognitiv eingeschränkten Personen gab es große Verständigungsprobleme.

Die Telefonate dauerten oft sehr lange, was für alle Beteiligten anstrengend ist. Vor allem die Vorbereitungen der Begutachtungen des MDK anhand des für die Corona Zeit entwickelten Fragebogens ist Zeitaufwendig. Viele Antragsteller fühlen sich damit überfordert.

Unterbringungen im Heim oder Entlassungen aus dem Krankenhaus waren schwierig wegen den Aufnahmebedingungen. Sozialdienste der Einrichtungen schwer erreichbar.

Sehr gut liefen die ehrenamtlichen Dienste, die sich in den Stadtteilen entwickelten z.B. Wollmesheimer Höhe und im Horstgebiet der Stadt Landau. Hier wurde auch Essen gekocht und ausgefahren, da die Kapazität der anderen Dienstleister Essen auf Rädern ausgeschöpft war. Silberstreif und die Ehrenamtsbörse waren sehr aktiv und fuhren mit den Mitarbeitern der von Terrine gekochtes Essen aus, was sehr gut ankam und Not milderte.

Diesen Diensten kann man nicht genug danken.

Die Pflegedienste, die Pflegekräfte die in der häuslichen Pflege arbeiteten leisteten enorm viel unter verschärften Arbeitsbedingungen, die noch entsprechend zu würdigen wären.

Zum Thema Rund um die Uhr Pflege:

Wir hatten große Befürchtungen, dass die Betreuungskräfte nach einem Aufenthalt in ihren Heimatländern nicht wiederkommen oder dass Vermittlungsagenturen niemanden mehr schicken können oder dürfen. Diese Unsicherheit hat sich in diesem Ausmaß nicht gezeigt.

Probleme gab es tatsächlich, wenn Einzelne nicht zurückkehrten oder nicht einreisen durften (zum Beispiel „Privat beschaffte“ Pflegekräfte, die nicht nachweisen konnten, dass sie in der Pflege tätig sind – hier sind mir 3 Fälle bekannt), dann musste eine Überbrückung gefunden werden.

Es gab aber auch Dienste, die extra damit Werbung machten, dass sie auch in Corona Zeiten einsatzbereit sind.

Einige über Vermittlungsfirmen gewählte Arrangements wechselten zu zugelassenen Pflegediensten.

Eigene Anmerkung:

Ich finde es nicht vertretbar, dass ich keine dringenden Hausbesuche durchführen durfte, da dies zur massiven Unterversorgung der betroffenen Personen führte, zumal gerade in der Pandemiephase des Lockdowns schwierige Lebenslagen entstanden z.B. nach Krankenhausentlassungen. Das Casemanagement der Krankenhäuser war wahrscheinlich auch heruntergefahren!

Landau, den 25.08.2020

Birgit Herdel

Pflegestützpunkt Landau zuständig für die Stadt Landau und die Verbandsgemeinde Landau- Land